

Wir waren unter dem Lesen in große Bewegung des Herzens gekommen und schwiegen. Da klangen die Töne des Abendgeläutes herein. Das waren die Augenblicke, in denen die Pfarrfrau einst das Licht der Welt erblickt hatte. Eine stille, heilige Feier war unter uns; viel unausgesprochener Dank, viel Gebet, das nicht laut wurde. Die geweihten Laute drangen immer heller und freudiger in die stille Kammer, und machten dem tief bewegten Herzen Raum, daß wir weinen konnten die Thränen der Freude. Solche Augenblicke können nur angedeutet werden für die, welche sie kennen, Ewigkeit! — das ist das einzige Wort, das für sie paßt, in allen seinen Beziehungen.

Nach einer Weile hörten wir Kindes-Tritte. Der kleine Adolf war es. Er schlug an die Thür und rief: „Mutter! Mutter!“ Die Mutter öffnete ihm die Thür. Er lief auf sie zu und umfaßte ihre Knie mit einem wunderbaren Blick. Sie hob ihn auf, und er legte sich still an ihre Brust. Dann sah er mit funkelnden Augen empor und reichte der Mutter einen Kranz von Immergrün, aus dem einige Weilchen hervorsahen. Die Mutter konnte nicht antworten, Thränen drangen aus ihren Augen und sie streichelte dem Knaben die Wangen.

„Ich soll Euch rufen“, sagte er. „Sie sind alle da, Großvater, Großmutter und die übrigen alle.“ Ich reichte der tief bewegten Gattin den Arm und führte sie in den glänzend erleuchteten Saal.

Eine Menge von Kerzen strahlte uns entgegen. Kunstvoll war eine reiche Bescheerung aus einander gelegt. Eine große Gesellschaft hatte sich eingefunden und unbemerkt versammelt. Ueberrascht, beschämt, fast niedergedrückt von so viel Liebe und Zuneigung sank sie in die Arme der Mutter und des Vaters.

O, es ist eine nicht hoch genug zu preisende Wohlthat des Herrn, wenn uns an unserm Geburtstefte das Herz noch entgegen schlägt, unter dem wir das Leben empfangen, und die väterlichen Arme uns noch umschlingen können, die uns damals unter dem Weinen der Freude zum ersten Male segnend emporhoben! Gewiß, die gerührteste Feier des Geburtstefstes ist am Herzen des Vaters und der Mutter, und wen der Herr lieb hat, dem erhält er sie bis in späte Jahre!

Die Aeltern nahmen die Tochter in ihre Mitte. Adolf hing sich an das Kleid der Mutter.

Die Geschwister begannen einen Festgesang, in den wir Alle einstimmten.

Ruhpockenimpfung in Dänemark.

Seit 8 bis 9 Jahren hat man im ganzen Königreiche kein einziges Beispiel, daß ein Geimpfter von natürlichen Blattern befallen worden wäre. Man hält diese letztern auch für so vollkommen ausgerottet, daß, als der Gesundheit-Commission Anzeige gemacht ward, es seyen auf einem gelandeten Schiffe Personen, die daran litten, man ihnen erlaubte, an's Land zu kommen, in der festen Ueberzeugung, daß sie niemand finden würden, dem sie die Ansteckung mittheilen könnten. Es giebt gewiß kein Land, in welchem die Regierung zweckmäßigere Maßregeln zur Verbreitung der Vaccine getroffen habe, als Dänemark. In Kopenhagen hatten die Blattern getödtet: von 1752 — 1762, 2644; von 1762 — 72, 2116; von 1772 — 82, 2233; von 1782 — 92, 2735 Personen; seit 1802 aber, wo die Ruhpockenimpfung eingeführt ward, bis jetzt bloß 158 und dieß in folgendem Verhältniß: 1802, 73; 1803, 5; 1804, 15; 1805, 5; 1806, 5; 1807, 2; 1808, 46; 1809, 5; 1810, 4; 1811, 0; 1812, 0; 1813, 0; 1814, 0; 1815, 0; 1816, 0; 1817, 0; 1818, 0.

Aus der Bibliothéque universelle.

Sylbenräthsel.

Sonst war die Letzte sehr bescheiden,
Doch wild und rauschend ist sie jetzt —
Es trägt die Jugend oft die Leiden,
In die die Letzte sie versetzt!

Sonst konnt' der Veteran es wagen,
Ging fröhlich in die Letzte ein —
Jetzt frohnt er mehr dem Spiel und Wagen
Und läßt die Letzte Letztes seyn.

Ja — Letztes wird ihm nun die Letzte
Ist vollends er die ersten Drei —
Das Wilde, das ihn nicht ergötzte,
Es ist am Ende auch vorbei;

Er tritt nun auf wie seine Ahnen,
Mit Gravität und stolzem Schritt —
Man hört ihn fecklich noch ermahnen
Das Mütterchen — sie trippelt mit!

Sie gehn voran — und seht, zuweilen
Wird Alt und Jung, der ganze Rest
Froh hinter jenen Dreien eilen —
Der schönste Schluß zum frohen Fest!

So macht die Letzte noch am Ende
Sich selbst gar bunt — oft wunderkraus —
Das Wilde und das Nicht-Behende,
Sie führen nun das Ganze aus.

W. Sehring.